

Erschienen in der Basler Zeitung, am: 01.02.2002

Die International School ist schon ausgebucht

Noch bevor sie ihren Neubau beziehen kann, muss die International School of Basel (ISB) bereits einen «Aufnahmestopp» verkünden. Denn die Nachfrage nach internationalen Schulplätzen ist grösser als das Angebot. Deshalb ging jüngst das Seilziehen um «Gillette» verloren.

Reinach. «Wir waren im Finale», sagt Werner Resch von der Wirtschaftsförderung beider Basel -im Endspiel gegen Genf um den besten Standort für das Unternehmen «Gillette», das seinen europäischen Hauptsitz von London in die Schweiz verlegen wollte. Resch meint gegenüber der BaZ, den grossen Pluspunkt zu kennen, den Genf zuletzt gegen Basel ausspielen konnte: Die Stadt an der Rhone hatte genügend Schulplätze anzubieten, in denen die Kaderleute ihre Kinder auf Englisch unterrichten lassen können. Deshalb darf sich Genf nun über den Zuzug eines Unternehmens mit bis zu 400 hoch qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern freuen.

Gillette wollte 150 Schulplätze

«Wir haben eine Anfrage von 'Gillette' erhalten», bestätigt Hans Kilchenmann, Mitglied der Geschäftsleitung der International School of Basel (ISB) und zugleich Projekt-Manager des Neubaus in Reinach. Rund 150 Schulplätze hätte das Unternehmen benötigt. Die ISB musste abwinken. Grund: In den Neubau, der im September bezugsbereit sein soll, können nur schon mit grösster Not die Schülerinnen und Schüler untergebracht werden, die bereits jetzt die ISB an ihren beiden Standorten besuchen. Deshalb sah sich die ISB gezwungen, vor wenigen Wochen seinen Aktionären - zu denen nebst der chemischen Industrie auch die UBS und mehrere regionale Firmen zählen - mitzuteilen, dass in der Unterstufe momentan keine weiteren Kinder aufgenommen werden können. Dieser faktische Aufnahmestopp gelte allerdings nur für die nächsten sechs Monate, präzisiert Hans Kilchenmann. Grundsätzlich könne aber festgehalten werden, dass die Nachfrage viel grösser als das Angebot sei.

Aus 500 wurden über 700

In der Tat: Als die ISB vor rund drei Jahren ihr Projekt für den Neubau in Reinach-Nord präsentierte, war von 500 bis 600 Schülerinnen und Schülern die Rede. Als Maximum wurde die Zahl von 640 genannt. Nun aber werden in Reinach-Nord über 700 Kinder und Jugendliche die Schule besuchen. Man habe die Klassenzimmer optimiert, erklärt Kilchenmann, laut dem jetzt aber tatsächlich die obere Limite erreicht worden ist. Eine noch höhere Schülerzahl würde alleine schon an der gesetzlichen Nutzungsziffer der Parzelle scheitern. «Wir könnten ein zweites Schulhaus bauen», sagt Hans Kilchenmann denn auch ohne Umschweife. Einen solchen Schritt wolle die ISB aber nicht alleine unternehmen, hat der Projekt-Manager gegenüber der BaZ erklärt. Insbesondere hoffe die Unternehmensleitung, dass die beiden Halbkantone in irgendeiner Form aktiv werden. Sollten diese tatsächlich auf die ISB zukommen, «würden wir alles in Bewegung setzen», versichert Kilchenmann. Wahrscheinlicher sei, dass an einem neuen Standort eine zweite Schule errichtet werde, als dass in Reinach ein weiterer Schulkomplex entstünde.

«Wichtiger Standortfaktor»

Ein kantonales Engagement würde auch bei der Wirtschaftsförderung beider Basel begrüsst werden, sagt Werner Resch. Aus seiner Erfahrung weiss er, dass das regionale Schulangebot ein sehr wichtiger Standortfaktor sei. Deshalb hätten er und seine Kollegen sich seinerzeit sehr über den ISB-Neubau gefreut. Dies habe sie ermutigt, bei Verhandlungen diesen Standortfaktor noch mehr ins Feld zu führen. Seit einigen Wochen sei man sich jedoch bewusst, dass sich die Situation verändert habe, konstatiert Resch ernüchtert. Die Regierungen seien vor Wochenfrist über die Situation ins Bild gesetzt worden, erläutert Werner Resch. Allerdings waren gestern weder der Baselbieter Erziehungsdirektor Peter Schmid noch sein Basler Amtskollege Christoph Eymann für eine Stellungnahme erreichbar. Leitende kantonale Angestellte waren über den Sachverhalt nicht informiert. Laut Hans Kilchenmann habe sich Eymann bei einem früheren Treffen aber eher ablehnend gegenüber einer Erweiterung des englischsprachigen Schulangebots geäussert. Raphael Weber